



"Berliner Schnauze"

2009

Fetzen steht für Zufall.  
Rahmen steht für Ordnung.

Wo der Zufall ausgeschlossen ist, wird's eng.  
Wo er sich über alle Grenzen hinwegsetzt, verlieren wir uns.

Dieses Gegensatzpaar hat mich zeitlebens beschäftigt. Einerseits ausbrechen aus Konventionen, aus vermeintlich ewig gesetzten Rahmen; Rahmen brechen, Ordnung zertrümmern. Mit Vergnügen im wilden Chaos schwimmen. Und dann, wenn ich samt meinem Werk unterzugehen drohe, einen rettenden rechten Winkel setzen. Im Wissen, dass alle Klarheit wieder an den Rand gedrückt werden kann, die Grenzen verschwimmen, bis sie neuerdings Konturen annehmen, dem Diffusen mit einem Rechteck Halt gebieten. Im ständigen Hin-und-Her entsteht ein Moment des Schwebens, des Aufatmens. Dieser schönste Moment, den ich in der davonrasenden Gegenwart niemals halten kann.



Fetzen 1-4

2013



links: "Lisa 21"

rechts: "unerwartet ein Flügelschlag der Schwere" (nach einer Zeile von Werner Lutz)

2004

2009

## Vielleicht

... hätte ich diese Ausstellung auch "Retrospektive" nennen können. Nur dass ich beim Sichten, Ordnen, Auslesen & Aufräumen bemerkte, dass meine jahrzehntelange Arbeit aus lauter Fetzen besteht: Viel Angefangenes, Entworfenes, Hingeworfenes, Unvollendetes. Will ich es nun endlich vollenden? So richtig fertig machen? – Ach was.

Was mir aber wichtig wurde, sind die Zusammenhänge. Mit einem Rahmen stellen wir Verbindungen her. Könnte es sein, dass alles davon abhängt, ob und wie etwas gerahmt ist? Und davon abhängt, was das für ein Rahmen ist, in dem das Gerahmte hängt – ganz egal, was drin liegt: irgend ein Fetzen oder Monalisa, ein Püncklein oder das Universum?

Natürlich hat das Universum keinen Rahmen. Wenn man es dennoch in einen Rahmen zwingt, will jemand behaupten, da bestünden Zusammenhänge. Nur schon wenn man einen Rahmen andeutet, entsteht dieser Eindruck. Der Betrachter ist gierig darauf, das Unfassbare in einem bekannten Rahmen zu sehen. Das Unfassbare fassen zu können.

Da ist es doch gut, den allumfassenden Rahmen gleich wieder fallen zu lassen; die Illusion als Illusion darzustellen, als Versuch, diesen oder jenen Aspekt zu klären. Nicht mehr.



"Trude Schwarz"

1985 /2005





"Invasion am Isteiner Klotz" – eine [c a r p] Komposition

2010/2016

zur Bildtechnik:

## "Collage" oder [c a r p]

Nicht wie Hannah Höch, die aus Figurenschnipsel andere Figuren kreierte, auch nicht wie Matisse, der aus farbigem Papier Figuren schnitt, eher wie Kurt Schwitters, der aus dem Schriftzug Commerzbank seine Merzbilder schuf. Die Werbebranche ist unterdessen raffinierter geworden, hat bildnerisch dazugelernt, auch sie nutzt die Collagetechnik. Mein Unternehmen Sam George reagiert darauf mit dem commercial art recycling project, kurz [c a r p]. Wir verarbeiten Werbung zu Kunst. Fetzen von Werbebotschaften, Aufnahmen aus dem durch blöde Werbung verschmutzten Alltag werden auf Photoshop und After Effects auseinandergenommen, bearbeitet und wieder zusammengesetzt. Zu Bildern, Plakaten, Filmen. Dabei spielt der Ausschnitt, der Stempel, die Repetition, die Anhäufung und die Struktur eine wichtige Rolle. Diese Weiterführung und Differenzierung der Collage-Technik entwickelte ich zu einer Methode der kritischen Aesthetik. Die Form tritt in den Vordergrund und misst sich mit dem Inhalt. Was ist nun stärker, Inhalt oder Form?

Form stellt Inhalt in Frage. Inhalt stellt Form in Frage. Kippt auf die eine – auf die andere Seite. Ein spannendes Spiel, eine interessante Aufgabe: Finde die Balance !

Wie lange halten sich Binnenstruktur und Aussenform die Waage?

Bis die Form wieder an Gewicht verliert, in die Luft fliegt und die Schwere des Inhalts wie ein Bodensatz zurückbleibt; Bald mal den üblen Geruch des ewigen Stillstands verströmt. Während sich die Form von neuem an der frischen Luft vergnügt...

oder umgekehrt.



"carp H15"

2006



"carp H18"

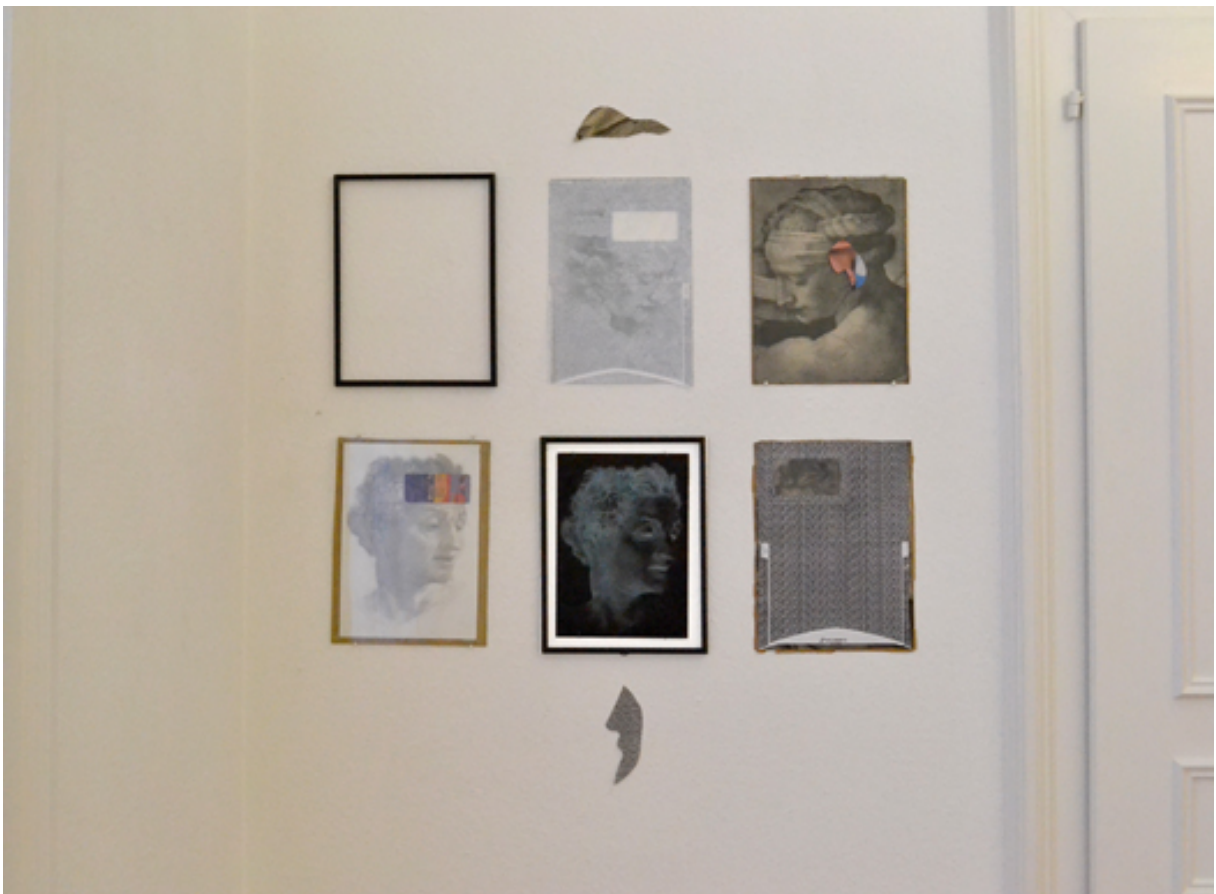
2006





"Kuchikäschtl-Falter" – eine [carp] Komposition

2006



"Michelangelo 1+2"

2007



"Berliner Fetzen im Gemüsekarton"

2016

ungeordnete GedankenFetzen

## RahmeN

### *Die Schwierigkeit,*

... immer und immer wieder den richtigen Rahmen zu finden. Zum Verzweifeln. In keinem System verhaftet, in keinem Rahmen definiert, immer vor der Notwendigkeit, den aktuellen Rahmen zu reflektieren und sich in ihm, mit ihm, gegen ihn zurechtzufinden. Kleiner Trost, dass es anderen auch nicht gelingt.

### *kein Thema*

Wir können nicht für oder gegen den Rahmen sein. Wir haben keine Möglichkeit den Rahmen zu entfliehen, so wenig wie wir die räumlichen, zeitlichen, ökonomischen, gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ignorieren können. RahmeN ist ein BewusstwerdensThema: Wir sollten uns des Rahmens, in dem wir uns bewegen, bewusst werden. Wir kommen nicht ohne Rahmen aus – aber wir können uns auch nicht auf sie verlassen.

### *Den Rahmen sprengen*

Wie ich einen Rahmen lustvoll sprengte und darauf auch noch stolz bin! Aber gleich darauf ein bisschen ratlos. Ich suche nach Halt am Bildrand, der sich im Leeren verliert.

### *„Den Rahmen sprengen“*

- dieser Ausdruck wird im Zusammenhang mit Kunst sofort verstanden.
- verdächtig.



"Tom in town"

2003/2016

### *Frust*

Wie schnell wir tagtäglich unseren Rahmen zur Hand nehmen und alles hineinstopfen, was uns in die Finger gerät. Und die Figuren, von denen ich selber eine bin, passen nicht hinein und passen nicht zusammen, können sich nicht mehr bewegen, und ich werfe alles wieder hinaus bis ich allein bin und das passt mir auch nicht – sich selbst rauszuwerfen, wer wagt das schon?

### *Rahmentchnik*

Wie wir alle Rahmen verachtet und verlassen haben um unsere Individualität frei zu entfalten. Und nutzen die Chancen, die uns die digitale Revolution bietet. Und plötzlich wird uns klar, dass wir längst im Käfig des Bildschirms zappeln – der Rahmen ist zugeschnappt. Schon wieder. Die perfekte Rahmentchnik hat uns schon wieder erwischt.

### *Viele Rahmen*

Das Bild im Rahmen; Dann die Wand, die einen Rahmen für das gerahmte Bild herstellt; Dann der Innenraum, das Haus und der Ort, der einen Rahmen für jedes einzelne Haus schafft und das Land, das mit seinen Gesetzen einen Rahmen abgibt für jeden Ort innerhalb seiner Grenzen...





"Die Kiche von Morcote"

2008

### *RahmenWerkstatt*

checken: einen Rahmen als solchen erkennen

analysieren: das Bild aus seinen Rahmen herauslösen, mögliche Rahmen im Bild drin erkennen

verändern: das Bild in einen anderen Rahmen stellen, einen grösseren, kleineren, breiteren, tieferen, reicherer usw.

umkehren: der Rahmen wird zum Bild, das Bild zum Rahmen. Einen Rahmen mit einem anderen Inhalt füllen oder leer lassen

### *Mögliche Funktionen*

Hervorheben, Bewahren, Abschotten, Bannen, Schützen, Trennen, Selektionieren, Vermitteln, Einbinden, Distanz schaffen und Distanz aufheben.

### *Bann*

Was mir unheimlich vorkommt, was mir bitte nicht zu nahe kommen soll, das setze ich in einen Rahmen. So ist es gebannt. So bekomme ich Distanz. Es kann mir nicht mehr weh tun.



Rahmenerzählungen

### *Kunstrahmen*

Galerien, Museen, Kunstmarkt und Kunsthaus: Gleich taucht der Verdacht auf, da werden festgefahrene quasi-religiöse Vorstellungen abgerufen. Er sei gar ein übles Instrument, Mythen zu schaffen, Völker zu manipulieren.

### *global*

Wir sind weltweit am Suchen eines Rahmens, in dem alle lokalen Kulturen ihren Platz haben könnten –

Nicht eine Mischung, die zum Einheitsbrei wird;  
Nicht alles im selben Topf;  
Nicht eine Norm, die alle Unterschiede zum Verschwinden bringt;  
Nicht global verbreitete Banalitäten, die sich bestens vermarkten lassen –

sondern Initiativen, die einen Prozess der Differenzierung auslösen.  
Impulse, die Neugier wecken,  
Beziehungen herstellen,  
Kontraste auch, die so ein Welten-Bild erst interessant machen.

Die meisten hier versammelten Bilder wurden im Rahmen der Ausstellung im Maison 44 fotografiert November 2016